

**Ieva Simonaitytė und das Problem des literarischen Bilinguismus.**  
*Überlegungen zum Einsatz deutschsprachiger Sequenzen im Werk  
von Ieva Simonaitytė*

Der literarische Bilinguismus ist kein neues Phänomen. Die Verwendung von mehr als einer Sprache im literarischen Text, so soll der literarische Bilinguismus hier kurz definiert werden<sup>1</sup>, finden wir bereits in der ältesten indischen Literatur. Aus neuerer Zeit werden in diesem Zusammenhang häufig Lev N. Tolstois "Krieg und Frieden" und Thomas Manns "Buddenbrooks" zitiert. Das Werk Ieva Simonaitytės aber zeigt, daß das Phänomen des literarischen Bilinguismus keineswegs auf die "großen" Literaturen beschränkt ist, wobei *groß* sich hier nur auf die Anzahl der Leser bezieht und mit keinerlei Wertung verbunden ist, sondern ganz im Gegenteil charakteristisch auch für die "kleinen" Literaturen ist.

In diesem Aufsatz soll der Frage nachgegangen werden, welche Faktoren die Extension des literarischen Bilinguismus, d.h. die Frequenz deutschsprachiger Sequenzen *im* Werk von Ieva Simonaitytė beeinflussen.

Ausgehend von der Überlegung, daß die literarische Kommunikation, wie jede Kommunikation überhaupt, von grundsätzlich 3 Faktoren, nämlich dem Autor in der Funktion des Senders, dem Adressaten in der Funktion des Empfängers sowie dem Redehalt, dem auf die semantische Komponente reduzierten Erzähltext also, determiniert wird, ist genau von diesen Faktoren auch eine Beeinflussung der Extension des literarischen Bilinguismus zu erwarten. Untersuchen wir also im folgenden, in welcher Weise die Faktoren Autor, Redehalt und Adressat auf die Frequenz der deutschsprachigen Sequenzen einwirken.

Beginnen wir mit dem 1. Sender/Autor, also mit Ieva Simonaitytė selbst.

---

<sup>1</sup> Der Begriff des *literarischen Bilinguismus* geht auf Angelo Monteverdi zurück, der ihn definiert als "den Gebrauch zweier Sprachen zu literarischen Zwecken durch ein Volk oder auch einen einzelnen Autor entweder in verschiedenen Werken oder in verschiedenen Teilen eines Werkes". Vgl. Knobloch, Johann (Hrsg.) (1986): Sprachwissenschaftliches Wörterbuch. Bd. 1. Heidelberg.

Die sichere Kompetenz in bezug auf die deutsche Sprache steht für Ieva Simonaitytė außer Frage. Hineingeboren in die zweisprachige - litauische und deutsche - Welt des Memelgebietes zu Beginn dieses Jahrhunderts ist Ieva Simonaitytė die litauische und die deutsche Sprache gleichermaßen vertraut. Jede dieser Sprachen besitzt dabei seine Domänen, d.h. seine Gebrauchssphären. Litauisch bleibt der Alltagskommunikation zwischen bekennenden Litauern sowie dem religiösen Leben vorbehalten. In den anderen Domänen wie Verwaltung, Schule etc. dominiert das Deutsche. So gebraucht Ieva Simonaitytė, wie alle ihre Landsleute, im täglichen Umgang mit Deutschen oder solchen, die dafür gehalten werden, wie selbstverständlich die deutsche Sprache. Mit dem Polizisten des Ortes spricht man eben deutsch, wie das Ieva Simonaitytė in ihrer autobiographischen Erzählung "O buvo taip" sehr eindrucksvoll darstellt.

(1) „Aš ir vokiškai moku. Jei aš paklyčiau ir Žandaras atrastų aš tyčtuojau pasakyčiau (*Ich kann sogar Deutsch. Wenn ich mich verlaufen würde und der Polizist mich finden würde, würde ich sofort sagen*)<sup>2</sup> : 'Eva Simoneit aus Szaggern. Geboren dreiundzwanzigsten Januar Tausendachthundertsiebenundneunzig in Wanagen.'<sup>3</sup>

Diese bilinguale Sprachsituation bedingt, daß die Grenzen beider Sprachen in der täglichen Kommunikation verwischen. Neben einer Vielzahl von deutschen Fremdwörtern und ad-hoc- Entlehnungen von Begriffen und Realien, für die das Preußisch-Litauische keine Äquivalente besitzt, finden sich in der litauischen Alltagskommunikation auch immer wieder deutschsprachige Einschübe und zwar dann, wenn das Thema der Kommunikation unmittelbar deutschsprachige Domänen betrifft. In der Soziolinguistik wird ein solcher Wechsel von einer Sprache zur anderen in ein und derselben Interaktion als *codeswitching* bezeichnet.

Diese Art der Sprachverwendung überträgt Ieva Simonaitytė auf ihre frühen, in ihrer Diktion der mündlichen Erzählrede angelehnten, literarischen Werke. Im Streben um Authentizität - ein Prinzip, das sie immer wieder mit Vehemenz verteidigt - folgt sie in der Darstellung der fiktio-

---

<sup>2</sup> Die deutsche Übersetzung der Textstellen wird jeweils in Kursivdruck in Klammern gegeben.

<sup>3</sup> Simonaitytė, Ieva: O buvo taip. Vilnius 1960, S. 96.

nenalen Figurenkommunikation im wesentlichen der Logik der außerfiktionalen Kommunikation, d.h. zur Markierung deutschsprachiger Rede der fiktionalen Figurenkommunikation wählt sie vorwiegend deutschsprachige Sequenzen auf der Textoberfläche, wie u.a. bei der Darstellung des Gespräches zwischen Heinz und Urte im "Aukštųjų Šimonių likimas"

(2) Besklaidant albumus, staiga paklausė Heincas (*Beim Durchblättern der Alben, fragte Heinz plötzlich:*

Du bleibst doch bei uns Kusunchen?

-Nein, nein, nein! Sušuko Urtė, o tai taip garsiai, kad per visą kambarį nuskambėjo, (*schrie Urte auf und das so laut, daß es durch das ganze Zimmer hallte*)

[...]

Aber so bleibe doch, du bekommst schöne deutsche Kleider.

- Nein, nein! Aš nenoriu! Aš noriu namo, namo į Aukštujus! Ak, kaip namie gražu! Deutsche Kleider aš nenoriu. (*Ich möchte nicht! Ich möchte nach Hause, nach Hause nach Aukštujai! Ach, wie ist es zu Hause schön. Deutsche Kleider möchte ich nicht.*)

Urtei prisiminė, kad pusbrolis nemoka lietuvių kalbos, tai neverta tiek daug kalbėti. (*Urte erinnerte sich, daß der Cousin kein Litauisch konnte, so hat es wenig Sinn so viel zu sprechen.*)

[...]

-Bleibe schönes Mädchen!

-Visai aš ne schönes Mädchen! Žiūrėk, mano rankos (*Ich bin überhaupt kein schönes Mädchen! Schau meine Hände*) [...]<sup>4</sup>

Auf codeswitching im Text verweisen *Deutsche Kleider aš nenoriu* und *Visai aš ne schönes Mädchen*. Das es sich hierbei um dargestelltes codeswitching auf der Ebene der fiktionalen Figurenkommunikation handelt und nicht etwa um eine Sprachmischung ausschließlich auf der Textoberfläche, zeigt u.a. *Urtei prisiminė, kad pusbrolis nemoka lietuvių kalbos*.

Neben dieser Art der Darstellung, die im wesentlichen der Logik der außerfiktionalen Figurenkommunikation folgt, beobachten wir bei Simonaitytė in bezug auf die Wiedergabe offensichtlich deutschsprachiger fiktionaler Figurenkommunikation eine zweite Technik. Wie der folgende Beleg ebenfalls aus dem "Aukštųjų Šimonių likimas" zeigt, gibt sie zuwei-

---

<sup>4</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, 1. Band, Aukštųjų Šimonių likimas. Vilnius 1956, S. 222f.

len die deutschsprachigen Gesprächsfragmente - es kann angenommen werden, daß das ganze Gespräch auf deutsch geführt wird - litauischer Sprecher auf litauisch wieder.

(3) -*Aš, Simonis iš Aukštųjų, atėjau į karą, -atvykęs į Karaliaučių, prisistatė jis komendantui (Ich, der Šimonis aus Aukštujai, bin gekommen, um in den Krieg zu ziehen, - stellte er sich nach seiner Ankunft in Königsberg bei seinem Kommandanten vor).*

[...]

Perskaitė komendantas, sugniaužė ir numetė po stalų popierių. O patsai labai susijaudinęs ėmė tekinas bėgioti po raštinę (*Der Kommandant las die Papiere, knüllte sie zusammen und schmiß sie unter den Tisch. Er selbst begann vor Erregung in der Kanzelei hin und her zu laufen*) :

-Verflucht, verflucht nochmal!

[...]

- Was stehst du da noch, du, Kamel? - putoja vokietis (*schäumte vor Wut der Deutsche*).

- Pone aš atėjau į krigį (*Ich bin gekommen, um in den Krieg zu ziehen*).

-Der Krieg ist aus, marsch nach Hause!<sup>5</sup>

Auf der Ebene der Textoberfläche signalisiert sie mit den litauisch- und deutschsprachigen Sequenzen den Kontrast von litauischen und deutschen Figuren. Die Charakterisierung der Figuren nach ihrem nationalen Merkmal durch Zuordnung von Sequenzen in der jeweiligen Sprache hat hier offenbar Vorrang gegenüber einer der Logik der außerfiktionalen Kommunikation folgenden Darstellung. Damit sind wir schon beim 2., der die Extension des literarischen Bilinguismus beeinflussenden Faktoren, dem Redehalt. Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht dabei die zwischen den Figuren des Textes ablaufende fiktionale Kommunikation - die fiktionale Figurenkommunikation und ihre Voraussetzungen.

Wenn wir z.B. die Verteilung der deutschsprachigen Sequenzen im "Vilius Karalius", bezogen auf die einzelnen Figurengruppen - wir haben eine Unterteilung in Litauer der älteren Generation, Litauer der jüngeren Generation, Assimilierte und Deutsche vorgenommen - vergleichen, so zeigt sich eine auffällige Diskrepanz hinsichtlich der Frequenz.

Obwohl mit Ausnahme der ausdrücklich als deutsche charakterisierten Figuren (Gerberis, Krauzė) alle der beteiligten Figuren als zweisprachig

---

<sup>5</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, 1. Band, Aukštųjų Šimonių likimas. Vilnius 1956, S. 99.

konzipiert sind, und ihnen somit sowohl litauische als auch deutsche Sprachkenntnisse zugeschrieben werden, konzentrieren sich die deutschsprachigen Textfragmente auf bestimmte Figurengruppen.

Tab. 1

	Beleg
Litauer der älteren Generation	2
Litauer der jüngeren Generation	32
Assimilierte	47
Deutsche	47

Die Tab. 1 zeigt eine Konzentration deutschsprachiger Sequenzen in erster Linie in bezug auf die Gruppe der sogenannten Assimilierten und der "echten" Deutschen; in weit geringerem Maße in bezug auf die Litauer der jüngeren Generation. Noch deutlicher wird diese Diskrepanz in der Verteilung bei der Berücksichtigung der funktionalen Gliederung der Belege in Dialogfragmente, phraseologische Einheiten und Anredefloskeln, die im wesentlichen einer Differenzierung in freie Wortverbindungen (Dialogfragmente) auf der einen und konventionalisierte (Anredefloskeln) bzw. feste Wortverbindungen (Phraseologismen/sprachliche Schematismen) auf der anderen Seite entspricht.

Tab. 2

	Dialogfragmente	Phraseologismen	Anrede- floskeln
Litauer d. älteren Generation	-	2	-
Litauer d. jüngeren Generation	6	19(davon Wdh.)	7
Assimilierte	39	8 (davon 1 Wdh.)	-
Deutsche	41	3	3

Auffällig ist hier die Dominanz von Dialogfragmenten in bezug auf die Assimilierten und die Deutschen, während bei den Litauern der jüngeren Generation zugeordneten deutschsprachigen Textfragmenten die festen bzw. konventionalisierten Wortverbindungen dominieren. Die phraseologischen Einheiten sind offenbar in erster Linie Ausdruck mentaler Präsenz der deutschen Sprache bei den Litauern, während die Dialogfragmente die deutschsprachige Kommunikation signalisieren.

Da die Figurengruppen durch unterschiedliche Grade der Kompetenz in bezug auf das Deutsche gekennzeichnet sind, liegt die Vermutung nahe, daß ein Zusammenhang zwischen der Anzahl der deutschsprachigen Sequenzen und der den Vertretern der jeweiligen Figurengruppen zugeordneten Kompetenz in bezug auf die deutsche Sprache besteht. Untersuchen wir im folgenden deshalb die jeweilige Gruppe hinsichtlich der zugeschriebener Kompetenz in bezug auf die deutsche Sprache.

### 1. Litauer der älteren Generation

Wie aus den Tabellen 1 und 2 hervorgeht, werden den Vertretern der älteren Generation der Litauer, als deren Prototypen die alten Karaliai (Katrė und Viliūmas) gelten können, kaum deutschsprachige Textfragmente zugeordnet. Wenn beide an einer deutschsprachigen Kommunikation teilnehmen, werden sie vorwiegend als Adressaten deutsch-

sprachiger Rede dargestellt, wie im Beleg (4), in dem Katrė von ihrer Schwester wie selbstverständlich auf deutsch angesprochen wird bzw. im Beleg (5), wo der alte Karalius als Zuhörer einer deutschsprachigen Rede erscheint.

(4) |Anė Tautrimienė| - Bin ich nicht schön, Katrin?<sup>6</sup>

(5) Kalbėtojas kalbėjo vokiškai. O jis, Karalius, prie lango stovėdamas, blogai jį tegalėjo suprasti (*Der Redner sprach deutsch. Und er, Karalius, der am Fenster stand, konnte ihn nur schlecht verstehen.*)<sup>7</sup>

Die geringe Frequenz deutschsprachiger Sequenzen korrespondiert dementsprechend mit der Einschränkung der Kompetenz in bezug auf die deutsche Sprache hinsichtlich aller Vertreter dieser Gruppe, die ein-drucksvoll im Beleg (6) beschrieben ist.

(6) - Bet j susiėjima eisime, - neatleidžia Vilkas ir prikalba: Susiėjimas nulaikomas lietuviškai. Tai bent kiekviena žodį suprantı. - Vilkas žino, kad šalteikiškiai nemieliai prisipaista nemok vokiečių kalbos. Taip pat ir Karalius. Nors jis Vilko nuomone, ir labai išmintingas žmogus, bet šitoki silpnybę turi ir jis. Vis dėlto, lietuviškai ukalbintas, linksmiau ir greičiau atsakys negu vokiškai. Ne kart atsitinka, kad šalteikiškis, ukalbintas vokiškai, visai "neišgirsta". (*Aber zur Versammlung gehen wir, ließ Vilkas nicht locker und redet ihm) zu: Die Versammlung wird auf litauisch abgehalten. Da verstehst du wenigstens jedes Wort. Vilkas wußte, daß die Leute aus Šalteikiai nur ungern zugaben, nicht deutsch zu können<sup>8</sup>. So auch Karalius. Obwohl er nach Ansicht von Vilkas ein weiser Mensch ist, aber diese Schwäche hat auch er. Jedenfalls wird er, wenn er litauisch angesprochen wird, freudiger und schneller antworten, als wenn man ihn deutsch ansprüche. Es kommt nicht selten vor, daß ein Šalteikišker, wenn er deutsch angesprochen wird, überhaupt "nicht hinhört".*)<sup>9</sup>

Einziges Ausnahme, sofern man von einer Ausnahme sprechen kann, scheint die Figur des Trumpjonis, des Tagelöhners der Karaliai, darzustellen. Ihm werden als einzigem Vertreter der Gruppe der älteren Litauer

---

<sup>6</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, IV. Band, Vilius Karalius, Teil I. Vilnius 1958, S. 8.

<sup>7</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, IV. Band, Vilius Karalius, Teil I. Vilnius 1958, S. 90

<sup>8</sup> *mokėti* 'können', in der Negation *nemokėti* bedeutet nicht 'nicht können', sondern 'nicht ausreichend, nicht vollständig können'.

<sup>9</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, IV. Band, Vilius Karalius, Teil I. Vilnius 1958, S. 63.

zwei deutschsprachige Textfragmente unter dem Sprecheraspekt zugeordnet:

(7) - Es gibt Kluge, Dumme und Pirkaller-<sup>10</sup>

(8) - "Wer die Arbeit kennt und sich nicht drückt, der ist verrückt."<sup>11</sup>

Allerdings handelt es sich bei den der Figur des Trumpjonis zugeordneten deutschsprachigen Textfragmente um phraseologische Einheiten, die an dieser Stelle, anders als Dialogfragmente, nicht signalisieren, daß deutsch gesprochen wird, sondern nur einen Einschub in die litauische Rede markieren und damit wiederum Ausdruck mentaler Präsenz der deutschen Sprache sind.

## **2. Litauer der jüngeren Generation**

*(Vilius, Anskis, Martynas Karalius; Martynas Vilkas; Grėtė)*

Die Frequenz der den Vertretern der jüngeren Generation unter dem Sprecheraspekt zugeordneten deutschsprachigen Textfragmente ist im Vergleich zu der den Vertretern der älteren Generation zugeordneten bedeutend höher, wobei im Unterschied zu den Gruppen der Assimilierten und der "echten" Deutschen hier die phraseologischen Einheiten dominieren.

Eine Vielzahl der Belege kann in unmittelbarem Zusammenhang mit den deutsch dominierten Domänen wie Schule und Militär gebracht werden, denen die Vertreter der jüngeren Generation der Litauer in viel stärkerem Maße als die Vertreter der älteren Generation ausgesetzt sind. Vielfach erfolgt eine Motivierung deutschsprachiger Äußerungen unter Bezugnahme auf genau diese Domänen, wie z.B. der Schule im folgenden Beleg

(9) |Anskis|"Deutschland (!) liegt auf der östlichen Hälfte der nördlichen Halbkugel... Deutschland liegt zwischen den Alpen und der Nord- und Ostsee; es reicht vom Fels zum Meer... Deutschland ist das Herz Europas..."<sup>12</sup>

<sup>10</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, V. Band, Vilius Karalius, Teil II. Vilnius 1958, S. 322.

<sup>11</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, V. Band, Vilius Karalius, Teil n. Vilnius 1958, S.322.

<sup>12</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, IV. Band, Vilius Karalius, Teil I. Vilnius 1958, S. 95.



Obwohl den Vertretern der Litauer der jüngeren Generation eine Vielzahl deutschsprachiger Textfragmente zugeordnet werden, ist die Kompetenz in bezug auf das Deutsche nicht uneingeschränkt, wie Simonaitytė wiederholt zeigt

(10) Viliui staiga pačiam neaišku, kaip čia su ta ašim. Mokytojas viską vokiškai paplepa, taip ir palieki nesupratęs (*Vilius war es plötzlich selbst nicht klar, wie das mit dieser Achse war. Der Lehrer hat alles auf deutsch gesagt, so hat er es nicht ganz verstanden.*).<sup>13</sup>

Innerhalb der Gruppe der jüngeren Litauer kommt Vilius Karalius eine besondere Rolle zu. Er stellt in gewisser Hinsicht das Bindeglied zur Gruppe der Assimilierten dar. Die ihm zugeschriebene Affinität für das Deutsche

(11) O jeigu su kuo kalbėjęs, tai tik vokiškai arba nors įpindavęs nesuprantamų vokiškų žodžių (*Und wenn er mit jemandem gesprochen hat, dann soll er es nur auf deutsch getan haben, oder unverständliche deutsche Wörter eingeflochten haben.*)<sup>14</sup>

findet ihren Ausdruck nicht nur darin, daß ihm, bezogen auf die Gruppe der jüngeren Litauer, die meisten deutschsprachigen Textfragmente (12) zugeordnet werden, sondern auch in der Tatsache, daß sein Gebrauch der deutschen Sprache nicht in erster Linie durch die jeweilige Domäne motiviert wird.

### 3. Assimilierte

(*Tautrimas, Tautrimienė, Gaidys, Gaidienė, Pempė*)

Hinsichtlich der Gruppe der Assimilierten deutet sich in bezug auf die deutschsprachigen Sequenzen eine weitere Differenzierung an. Abweichend zur Gruppe um die Gaidienė (einschließlich Pempė und Gaidys), deren Vertretern ausschließlich Dialogfragmente zugeordnet werden, werden Anė und Mikelis Tautrimas darüber hinaus auch phraseologische Einheiten zugeordnet.

---

<sup>13</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, IV. Band, Vilius Karalius, Teil I. Vilnius 1958, S. 88.

<sup>14</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, IV. Band, Vilius Karalius, Teil I. Vilnius 1958, S. 179.

Tab. 3

	Dialogfragmente	Phraseologismen
Ehepaar Tautrimas	7	8
Ehepaar Gaidys, Pempè	32	-

Diese Differenzierung, die sich auch in der Frequenz der deutschsprachigen Textfragmente in bezug auf die beiden Gruppen widerspiegelt, wird durch ein weiteres Merkmal unterstrichen. Während für die Repräsentanten der Gruppe um die Gaidienė die Kompetenz in bezug auf das Deutsche nicht thematisiert und damit nicht in Frage gestellt wird, wird für Tautrimas die Kompetenz in bezug auf das Deutsche immerhin für einen vorangegangenen Zeitraum eingeschränkt.

(12) Tautrimo tarsena taip pat jau nebesiskiria nuo berlyniečio. (*Die Aussprache von Tautrimas unterscheidet sich auch nicht mehr von der eitles Berliners*).<sup>15</sup>

Die Diskussion der den verschiedenen Figurengruppen zugeordneten Belege zeigt den engen Zusammenhang zwischen der den Mitgliedern der Figurengruppen zugeschriebenen Kompetenz in bezug auf die deutsche Sprache und der Frequenz der deutschsprachigen Sequenzen. Bei eingeschränkter Kompetenz der Figuren in bezug auf das Deutsche verzichtet Simonaitytė auf deutschsprachige Sequenzen, insbesondere aber auf Dialogfragmente bei der Wiedergabe der deutschsprachigen fiktionalen Figurenkommunikation. Die psycholinguistische Erklärung, daß phraseologische Einheiten in der nichtfiktionalen Kommunikation auch ohne umfassende Kompetenz einer Sprache besonders leicht zu reproduzieren sind, ist nur ein Argument. Gewichtiger scheint eine anderes Argument zu sein. Eine eingeschränkte Kompetenz hat zumeist eine von Interferenzen

<sup>15</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, IV. Band, Vilius Karalius, Teil I. Vilnius 1958, S. 38.

gekennzeichnete und damit fehlerhafte Textproduktion zur Folge. Das Ergebnis ist ein wie auch immer geartetes "gebrochenes Deutsch". Mit der Darstellung von "gebrochenem Deutsch" ist jedoch immer eine abwertende Zeichnung einer Figur, zumindest aber eine komische Wirkung verbunden, die von Simonaitytė nicht beabsichtigt war. Deshalb vermeidet sie jede Abweichung von der hochdeutschen Norm, möglicherweise auch aus Angst heraus, man könne ihr unterstellen, nicht fehlerfrei Deutsch zu können.

Die Frequenz deutschsprachiger Sequenzen ist darüber hinaus offenbar auch Ausdruck des Assimilierungsgrades. So lassen sich die Unterschiede hinsichtlich der Frequenz sowohl der Vilius Karalius im Gegensatz zu den anderen Mitgliedern seiner Figurengruppe, als auch der dem Ehepaar Tautrimas im Gegensatz zu den dem Ehepaar Gaidys und dem Herrn Pempė zugeordneten deutschsprachigen Sequenzen erklären.

Zum Schluß dieser Ausführungen soll auf die Rolle des Adressaten auf die Extension des literarischen Bilinguismus eingegangen werden. Vergleicht man z.B. den ersten und zweiten Teil „Vilius Karalius“ hinsichtlich der Frequenz der deutschsprachigen Sequenzen, tritt folgende interessante Tatsache zutage: 127 deutschsprachigen Sequenzen im I. Teil stehen nur 39 deutschsprachige Sequenzen im II. Teil gegenüber. Wie läßt sich diese Diskrepanz bei den beiden im Umfang nicht nennenswert differierenden Bänden erklären?

Obwohl die bilinguale Sprachsituation des Memelgebietes nach 1945 de facto beendet ist, scheint eine Auswirkung auf das individuelle deutsche Sprachvermögen Ieva Simonaitytės wenig wahrscheinlich. Bis in das hohe Alter finden wir deutschsprachige Zitate in ihrer Korrespondenz. Außerdem las sie leidenschaftlich Bücher deutscher Schriftsteller, eine Vorliebe, die sich mit zunehmenden Alter scheinbar noch verstärkte. Auch sind keine Restriktionen ihrerseits gegenüber der deutschen Sprache erkennbar, aus der heraus sich eine bewußte Vermeidung deutschsprachiger Sequenzen in ihren literarischen Nachkriegswerken erklären läßt.

Auch der 2. Faktor, der Erzähltext, läßt keine Anhaltspunkte erkennen,

die eine Abnahme der Extension des literarischen Bilinguismus begründen würden.

Dargestellt wird die Geschichte der Familie Karalius in den teilweise konträren Lebensentwürfen ihrer Mitglieder, die da sind: der alte Karalius und sein Sohn Vilius. Während der alte Karalius in seiner konservativen, von religiösem Bewußtsein getragenen Lebensauffassung zäh am Litauertum festhält, zeigt Vilius Karalius bereits in der Jugend eine gewisse Affinität zum Deutschtum, wobei seine Haltung zu den Deutschen zunächst durchaus ambivalent ist. Der Lebensweg des Vilius, der im I. Teil des Romans die Jahre 1903-1914 und im II. Teil die Jahre 1914-1919 umfaßt, ist dann aber von einer zunehmenden Assimilierung gekennzeichnet, deren Darstellung eine Ausdehnung des literarischen Bilinguismus erwarten ließe. So ist es paradox, daß eine Abnahme der deutschsprachigen Sequenzen zu verzeichnen ist.

Da sich die hier festgestellten Veränderungen der Extension des literarischen Bilinguismus offenbar hier nicht aus den Faktoren Autor und Erzähltext erklären lassen, bleibt nur, diese auf die Auswirkungen des Wechsels des Adressaten zurückzuführen. Eingedenk dessen, daß die Auswahl der Darstellungsmittel, zu denen selbstverständlich auch die deutschsprachigen Sequenzen zu zählen sind, abhängig ist von der Vorstellung, die der Autor vom intendierten Adressaten hat, bliebe hier zu untersuchen, in welcher Hinsicht sich die Vorstellung Simonaitytès von ihrem Adressaten veränderte.

Der grundlegende Unterschied zwischen den Adressaten des ersten und des zweiten Teils des "Vilius Karalius" dürfte wohl der sein, daß sie die Kenntnis des Deutschen, die sie bei ihren Landsleuten, den Litauern des Memelgebietes, wie selbstverständlich voraussetzen konnte, von ihren Nachkriegsadressaten nicht mehr erwarten konnte.

Da aber die durch die Figurenkonstellation vorgegebene Zweisprachigkeit bzw. Deutschsprachigkeit einer Darstellung bedurfte, mußte sie Mittel und Wege finden, das Verständnis beim Leser dennoch zu sichern. Dabei sind ihr mit der personalen Erzählsituation ohne eine ständig präsente und erklärende Erzählerfigur relativ enge Grenzen gesetzt.

Wie sich Ieva Simonaitytè auf ihren neuen Adressaten einstellte und

eine, wenn auch nur intuitive Strategie der Verständnissicherung verwirklicht, soll im folgenden anhand von einigen Belegen aus dem Teil 2 des „Vilius Karalius“ illustriert werden.

Die Tabelle 4 dokumentiert nicht nur einen weitgehenden Verzicht auf deutschsprachige Sequenzen, als eine der Maßnahmen der Verständnissicherung, sondern auch eine grundlegende Veränderung ihrer Struktur. Überwogen im 1. Teil die Dialogfragmente, so sind es im 2. Teil die phraseologischen und quasiphraseologischen Einheiten, dazu rechnen wir Sprichwörter, Liedzitate sowie andere (neuere), jedoch bereits verfestigte Einheiten, die Simonaitytė hier zumeist als Zitate anführt.

Tab. 4

	Teil I (396 S.)	Teil II (444 S.)
dt. sprachige Fragmente (insgesamt)*	127	39
Dialogfragmente	77	9
Sprichwörter, phraseologische und quasiphraseologische Wendungen, Liedzitate	27**	15**
Einwortzitate (ad hoc Übernahmen in litauische Rede)	3	9
Anredefloskeln	5	3
Übrige	15	3

\*Die Diskrepanz zur Tabelle 1 hinsichtlich der Anzahl der deutschsprachigen Sequenzen ergibt sich dadurch, daß einige der deutschsprachigen Sequenzen keiner Figurengruppe ausdrücklich zugeordnet werden können

\*\* mit Wiederholungen

Die geringe Anzahl deutschsprachiger Dialogfragmente im II. Teil des „Vilius Karalius“ ist darauf zurückzuführen, daß eine Vielzahl zu erwar-

tender deutschsprachiger Sequenzen - im ersten Teil erscheint die deutschsprachige Rede deutschsprachiger Figuren in erster Linie auf deutsch, zumindest wird dort der deutsche Sprachgebrauch signalisiert - durch litauische teilweise oder ganz substituiert, d.h. ersetzt wurden.

## 1. Totale Substitution

Eine totale Substitution von deutschsprachiger Rede in der fiktionalen Figurenkommunikation durch litauische Sequenzen auf der Textoberfläche finden wir im folgenden Beleg, bei der Wiedergabe eines Telefonats eines nachweislich deutschen Pfarrers, eines überzeugten deutschen Patrioten dazu, mit seinen Vorgesetzten.

(13) - Halo? Taip aš klausau ... Dievas su mumis! Amen. Tuoju paskambės ir mano bažnyčios varpai (*Hallo? Ja ich höre ... Gott sei mit uns! Amen. Gleich werden auch die Glocken meiner Kirche läuten*) [...] <sup>16</sup>

Allein *Halo* für dt. Hallo signalisiert, daß hier "eigentlich" deutsch gesprochen wird.

Neben der totalen Substitution finden wir auch die Kontamination oder partielle Substitution, wie in der folgenden Replik eines deutschen Militärs.

## 2. Kontamination

- Aš neleidžiu klausinėti! - "Ein gemeiner Mann" neturiš teisės ... prūsų karininkų kamantinėti. Negi jis jau užmiršęs, kaip elgiamasi. - *So ein L...* - (*-Ich erlaube Ihnen nicht zu fragen!* - "Ein gemeiner Mann" *habe kein Recht einem preußischen Offizier Fragen zu stellen. Habe er etwa schon vergessen, wie man sich zu benehmen hat.* - So ein L.... ) <sup>17</sup>

Bei der Kontamination, wie in diesem Fall, werden nur bestimmte Teile der Rede durch litauische Sequenzen ersetzt. Die expressivsten deutschen Sequenzen wurden belassen, und wurden sogar in indirekter Rede als Zitate eingeschoben.

Ein weiteres Element der Strategie der Verständnissicherung stellen

---

<sup>16</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, V. Band, Vilius Karalius, Teil II. Vilnius 1958, S. 115.

<sup>17</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, V. Band, Vilius Karalius, Teil n. Vilnius 1958, S. 304.

**3. die metasprachlichen Kommentare** dar. Diese setzt Simonaitytė in den folgenden Belegen zur Markierung des Sprachwechsels ein.

(14) - Anna! Schwester Annchen! *Pereina Martynas į vokiečių kalbą, kaip buvo prateš kalbėti ten, Oldenburgo lazarete (- Anna! Schwester Annchen! Martynas geht ins Deutsche über, wie er es gewohnt war zu sprechen, dort im Oldenburger Lazarett).*

- Ar jau matei Anskį, Anele? - jau jis kalba lietuviškai/- *Hast Du Anskis schon gesehen, Anele? - schon spricht er wieder litauisch*<sup>18</sup>

Offenbar reichen Simonaitytė hier die deutschsprachigen Sequenzen allein nicht mehr aus, um den Sprachwechsel ins Deutsche zu dokumentieren.

Mit **4. der Übersetzung im Text**, soll diese Aufzählung beschlossen werden. Im zweiten Teil finden sich zwei Beispiele dafür, daß eine Übersetzung bereits im Text angebracht wird - gewöhnlich erscheint sie erst sekundär in der Fußnote. Im Beleg (14) variiert sie das deutsche Sprichwort und dessen litauische Übersetzung,

(15) - Unterlassene Sünde ist die größte Sünde. - *Praleista nuodėmė - didžiausia nuodėmė.*

- *Praleista nuodėmė - didžiausia nuodėmė. [...]*

- *Unterlassene Sünde [...]*<sup>19</sup>

Im Beleg (15) beginnt sie das deutsche Sprichwort, um dann litauisch

(16) - Es gibt Kluge, Dumme und Pirkaller - *gyvenime būna gudrių, kvailių ir pilkalniškių, kurie turgaus aikštėj pastatė lentą su parašu: "Maudytis draudžiama." (Es gibt im Leben Kluge, Dumme und Pirkaller, die auf dem Marktplatz eine Tafel aufgestellt haben mit der Aufschrift: "Baden verboten")*<sup>20</sup>

Belege dieser Art, die der Strategie der Verständnissicherung in Anpassung an einen neuen Adressaten zuzurechnen sind, finden sich ausschließlich im 2. Teil des „Vilius Karalius“.

Die Strategie der Verständnissicherung wird begleitet und teilweise überlagert von einem Adaptioniskonzept, daß von den Herausgebern ihrer Bücher getragen wird, und im wesentlichen beide Bände ihres "Vilius

---

<sup>18</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, V. Band, Vilius Karalius, Teil II. Vilnius 1958, S. 289f.

<sup>19</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, V. Band, Vilius Karalius, Teil n. Vilnius 1958, S. 209f.

<sup>20</sup> Simonaitytė, Ieva: Raštai, V. Band, Cilius Karalius, Teil U. Vilnius 1958, S. 313.

Karalius" umfaßt. Die Adaption der Simonaitytischen Werke für eine großlitauische, später sowjetlitauische Leserschaft umfaßte im wesentlichen zwei Aspekte: Zum einen die Redigierung nicht allgemein bekannter Lexik. Bekannt ist hierzu die Diskussion um Dialektismen des Memelgebietes<sup>21</sup>, in erster Linie um die Slawismen, die die Herausgeber im Interesse einer allgemeinen Verständlichkeit ersetzen wollten und zum Teil auch ersetzt haben. Zur herausgeberseitigen Adaption gehört aber auch neben der Beigabe eines Wörterverzeichnisses der Dialektismen, Germanismen und Slawismen des Memelgebietes die Übersetzung der deutschsprachigen Sequenzen. Die Übersetzung der deutschsprachigen Sequenzen, die bereits in der 1. Ausgabe des ersten Teils des „Vilius Karalius" vorgenommen wurde, erlaubten Simonaitytė nicht ganz auf deutsche Sequenzen verzichten zu müssen.

Fassen wir also zusammen. Die Extension des literarischen Bilinguismus, d.h. die Frequenz der deutschsprachigen Sequenzen ist bei Ieva Simonaitytė im wesentlichen abhängig von zwei Faktoren:

In der Konstellation von bilingualem Autor und bilingualem Adressaten,

<sup>21</sup> Diese Diskussion ist zumindest für ihr Werk "Aukštųjų Šimonių likimas" ausführlich im Briefwechsel mit Liudas Giras belegt: Būtinai norėčiau, kad paliktų kaip štai "gaspadorius". "Seimininko" iki po karo niekas pas mus nepažino. Bus ir daugiau tokių slavizmų, bet juos ne aš išgalvojau, o jie paimti, taip sakant, iš kaimiečio burnos, ir mano supratimo tipiška. Jeigu visa tai brauksime, - aš nežinau, kad tai būtinai reikalinga. Juk buvo man pakartotinai sakoma naudotis krašte įprastų išsireiškinių. *Juk jeigu manoma neatsižvelgti į krašto eventualinius skaitytuos, kurie skaitydami džiaugtųsi: Ve, ganz kaip prie mūsų, arba nenorima žinoti, kaip maždaug krašte buvo kalbama - tai prašau taisyti visa manęs neatsiklausus. (Ich möchte unbedingt, daß eben gerade "gaspadorius" erhalten bleibt. "Seimininkas hat man bis nach dem Krieg bei uns nicht gekannt. Es wird noch mehr dieser Slawismen geben, aber diese habe ich mir nicht ausgedacht, sie sind, wie man sagt, aus dem Munde der Bauern genommen, und nach meinem Verständnis typisch. Wenn wir alles das streichen. - ich weiß nicht, ob das unbedingt notwendig ist. Denn mir wurde wiederholt gesagt, daß ich die in der Region (Memelgebiet) üblichen Ausdrücke verwenden solle. Doch wenn man meint, auf die eventuellen Leser aus der Region keine Rücksicht nehmen zu müssen, die sich beim Lesen freuen würden: Ganz wie bei uns, oder wenn nicht wissen möchte, wie etwa in der Region gesprochen wurde, dann bitte ich Sie alles zu korrigieren, ohne mich zu fragen.)* [Iš Ievos Simonaitytės laiškų Liudui Girai. In: Pergalė (1987) 1, 121-137.]



wie wir sie in den Zwischenkriegswerken Simonaitytės vorfinden, wird der Einsatz deutschsprachiger Sequenzen und damit die Extension des literarischen Bilinguismus offenbar in erster Linie von der den Figuren zugeschriebenen Kompetenz in bezug auf die deutsche Sprache und, damit in Verbindung stehend, durch den Assimilierungsgrad der entsprechenden Figuren bestimmt.

In den Nachkriegswerken ist die Reduzierung der deutschsprachigen Phrasen auf den Adressatenwechsel zurückzuführen. Diese These wird auch von den Ansätzen einer Verständnissicherungsstrategie gestützt, die Ieva Simonaitytė in Antizipation der nichtvorhandenen Sprachkenntnis bei ihrer neuen, sowjetlitauischen Leserschaft entwickelte.